

Ähnliches gilt auch für den identisch geschriebenen Ortsnamen in einem Brief des 11. Jh. aus der Kairoer Geniza. Während sich N. für eine Lesung des Ortsnamens als REDUM ausspricht und ihn dem Ort Dormans in der Nähe von Reims zuweist, enthält sich Judith OLSZOWY-SCHLANGER (Exponat 6, S. 80f.) aufgrund des nicht eindeutig lesbaren Schluss-Mem in dem von ihr beschriebenen Brief der Kairoer Geniza einer endgültigen Festlegung. Philippe CAILLEUX / Dominique PITTE (S. 56–67) nehmen unter Berücksichtigung des steinernen Hauses die jüdische Gemeinde von Rouen bis zu deren Vertreibung im Jahr 1306 in den Blick. Nicht nur als bedeutenden Ort jüdischer Gelehrsamkeit (u. a. war Rashbam dort tätig), sondern auch als ein herausragendes Zentrum der Vermittlung arabischen Wissens im 12. Jh. charakterisiert Renate SMITHUIS (S. 102–107) Rouen. In einem kurzen Text zu jüdischen Siegeln in Frankreich und im Reichsgebiet weist Andreas LEHNERTZ (S. 190–195) darauf hin, dass entsprechende Siegel in Frankreich und England weit früher in Gebrauch und verbreitet waren als im *regnum Teutonicum*, und stellt ferner fest, dass von der Mehrzahl der überlieferten jüdischen Siegel Frankreichs noch Matrizen erhalten sind (wohl aufgrund von Konfiskationen), während diejenigen aus dem Reichsgebiet fast ausschließlich in Form von Wachsabdrücken vorliegen. Sicherlich werden diese und auch die übrigen Beiträge des ansprechend gestalteten und gut lesbaren Bandes der Forschung auch über die Normandie und Frankreich hinaus weitere Impulse verleihen.

Jörg R. Müller

Hanna ZAREMSKA, Wykłady z dziejów Żydów w średniowiecznej Polsce [Vorlesungen zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Polen], Warszawa 2023, Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk, 245 S., ISBN 978-83-66911-42-0, PLN 45. – Das Werk einer ausgewiesenen Kennerin der jüdischen Geschichte (Juden im mittelalterlichen Polen und die Krakauer Judengemeinde, 2013) enthält fünf monographische Studien. Im einzelnen geht es um die Themen: Namen (S. 11–44), die Judenstraße (S. 45–98), Friedhöfe (S. 99–134), hebräische Bücher (S. 135–178) und Rabbiner (S. 179–217). Jeder dieser Texte stellt einen in sich geschlossenen Beitrag samt eigenem Literaturverzeichnis dar. Alle handeln sie von wichtigen Aspekten des jüdischen Lebens und der jüdischen Kultur. Wenngleich man ihnen ihren zusammenfassenden Charakter ansieht (hervorgegangen sind sie aus Überlegungen im Zuge der Vorbereitung eines Konzepts für „Polin“, das Warschauer Museum für die Geschichte der polnischen Juden), so bringen sie doch mit ihrer starken Orientierung an (auch neu entdeckten) Quellen auch völlig neue Einsichten und Erkenntnisse (der Vortrag über das Buch etwa beruht hauptsächlich auf in lateinischen Codices gefundenen Fragmenten hebräischer Hss.). Das Judentum bildete zwar eine eigene „Zivilisation“ von kontinentaler Reichweite; deren Lebensumstände waren gleichwohl beeinflusst von den Bedingungen in den einzelnen Ländern. Dem Ausgleich dieser Faktoren ist der als Klammer fungierende abschließende Text gewidmet: Zwischen Diaspora und Polen (S. 218–236). Hier versucht die Vf. den (eingangs auf S. 8 als Schlüsselproblem identifizierten) Einfluss des Lebens in der Diaspora auf die Situation der polnischen Juden